

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 168.

Neuenbürg, Samstag den 28. Oktober

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

## Bekanntmachungen über Einträge im Handels-Register.

I. im Register für Einzelfirmen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma, Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen, Bemerkungen.
N. Amtsgericht Neuenbürg.	23. Oktober 1893.	August Luz, Kunstmühle in Calmbach a. E.	Marie Luz geb. Engelhardt, Kunstmüllers Wiv. in Calmbach.	Prokurist: Leopold Luz, led. volljähr. Kaufmann in Calmbach. J. B. Oberamtsrichter Lägeler.

N. Amtsgericht Neuenbürg.

### Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Friedrich Neuschler, Bauern in Conweiler wurde am 25. Oktober 1893 nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und Hr. Gerichtsnotar Dipper in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. Novbr. 1893 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Mittwoch den 29. November 1893, nachmittags 3 Uhr

vor dem diesseitigen Gerichte, Rathausaal in Neuenbürg anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Novbr. 1893 Anzeige zu machen.

Neuenbürg den 26. Oktober 1893.

Gerichtsschreiber Eisenbart.

Revier Calmbach.

### Verkauf von Laubstreu und birkenem Besenreis.

Am Mittwoch den 1. November vormittags 8 1/2 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei das Laub auf Riffen und Wegen im Staatswald, sowie das stehende birken Besenreis in den Abteilungen Vorderer Spachhalde, Funkenwiese und Steintüch verkauft.

Revier Herrenalb.

### Weiden-Verkauf.

Am Montag den 30. Oktober vormittags 9 Uhr

wird der heutige Ertrag einer Weidenanlage von ca. 18 Ar im Gaissthal auf dem Stock verkauft.

Zusammenkunft auf der Revieramtskanzlei.

Gräfenhausen.

### Gläubiger-Anruf.

Ansprüche an den verstorbenen Dienstknecht Friedrich Wolfinger von hier sind

binnen 10 Tagen bei der Teilungsbehörde anzumelden, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben würden.

Den 25. Oktober 1893.

Namens der Teilungsbehörde: Gerichtsnotar Dipper.

### Privat-Anzeigen.

Herrenalb.

Ein manierliches fleißiges

### Mädchen,

welches schon in einem guten Hause gedient und glaubwürdige Zeugnisse hat, wird als Zimmermädchen zu sofortigem Eintritt gesucht.

Billa Kleinerh.

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wildbad e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

### Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10000 gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung gemacht werden. Depositionen werden gegen 3% Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

### Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt E. Nech.

### Wasserheilanstalt Pforzheim.

Kurgebrauchende finden zu jeder Zeit Aufnahme.

Arzt im Hause.

Neuenbürg.

### Mannheimer Exportbier

empfehlen H. Burghard & Bären.

### Brötzingen.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum im

Zähneziehen, auf Wunsch auch schmerzlos, Plombieren, Reinigen der Zähne, sowie im Anfertigen einzelner Zähne und Gebisse

nach der neuesten Methode. Zahn per Stück 3 M Achtungsvoll

J. Hassler, Zahntechniker, u. Manzer's Nachfolger.



### Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

### New-York über Rotterdam Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilen

die Verwaltung in ROTTERDAM,

die General-Agenten M. Anselm & Co. in Stuttgart,

Langer & Weber in Heilbronn,

sowie die Agenten W. G. Blauch in Neuenbürg.

Fr. Bizer

Grösste Auswahl Billigste Preise Beste Qualitäten  
in  
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

bietet die  
**Münchener Kleider-Fabrik**  
**E. Lederer, Pforzheim,**  
westl. Karl-Friedrichstr. 2, am Marktplatz.

Neuenbürg  
Mein Lager in allen Sorten  
**Erdöl-Lampen**

in Steh-, Häng-, Wand- und  
Zuglampen, neuesten Dessins, so-  
wie in allen Lampenteilen, als  
Milchglaschirme, Vassins, Cylinder  
und Brenner u. bringe ich zu den  
billigsten Preisen in empfehlende Er-  
innerung und bitte um gefl. Ab-  
nahme.

Cylinder für Wiederverkäufer  
billigt.

**Wilhelm Frommer,**  
Kupferschmied und Flaschner.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Calw, 24. Okt. Gestern abend wurde dem vieljährigen Feuerwehrkommandanten Emil Georgi bei seinem Rücktritt vor versammeltem Korps als Anerkennung seiner hohen Verdienste eine sehr wertvolle goldene Uhr nebst Ehrendiplom überreicht; letzteres stammt aus der kunstfertigen Hand des Turnlehrer Wüst in Tübingen. Nach diesem Akte wurde die Hauptmusterung auf dem Brühl vorgenommen.

Pforzheim, 24. Okt. Am letzten Sonntag wurde im Saale des „oberen Engel“ die vom landwirtschaftlichen Bezirksverein veranstaltete Kartoffel-Ausstellung eröffnet, welche recht gut besucht wurde. Kreiswanderlehrer Huber von Durlach hielt einen Vortrag über die Ausstellung und die einzelnen Kartoffelarten, die sich infolge ihres Stärkemehlgehalts am meisten zum Anbau empfehlen.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 25. Okt. Laut Magdeb. Ztg. soll Erzherzog Albrecht eine Einladung seiner Tochter, der Regentin von Spanien, an den Kaiser, sie an diesem Herbst zu besuchen, überbracht haben.

Wildparkstation, 26. Okt. Erzherzog Albrecht ist heute früh wieder abgereist. Der Kaiser gab ihm das Geleit bis zum Bahnhofe, wo die Verabschiedung in überaus herzlicher Weise erfolgte.

Berlin, 25. Okt. In Kreisen, welche für unterrichtet gelten können, wird behauptet, die Finanzministerkonferenz habe sich prinzipiell für die Weinsteuer ausgesprochen. Im Zusammenhange damit wird behauptet, das Zentrum sei geneigt, die Weinsteuer zu bewilligen.

Berlin, 26. Okt. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge ist die Finanzminister-Konferenz gestern geschlossen worden. Einstimmig trat die Auffassung hervor, daß die Finanzreform zur Regelung des Verhältnisses der Einzelstaaten zum Reich im Interesse der Einzelstaaten unbedingt geboten sei. Die Entwürfe über die Tabaksteuer und die Reichsstempelabgaben fanden einstimmige Billigung. Bezüglich der Weinsteuer soll erwogen werden, ob nicht auch bei Erleichterung der Kontrolle der finanzielle Erfolg gesichert erscheine.

Berlin, 26. Okt. Offizieller Meldung nach nahmen die Finanzminister-Konferenzen einen befriedigenden Verlauf, sowohl hinsichtlich einer anderweitigen Ordnung des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten, als auch hinsichtlich der Besteuerung des Tabaks. In der Reichsstempelsteuer ist man zu vollständigem Einvernehmen gekommen, ebenso über die Einzelheiten der Gesetzentwürfe. Bezüglich der Weinsteuer wird eine Verständigung für zweifellos angesehen, sodas dem Reichstage gleich im Anfange die gesamten Gesetzentwürfe vorgelegt werden können.

Berlin, 25. Okt. Nach einem bei dem Antislaverei-Komite eingelaufenen Bericht bestand der Dampfer „Hermann v. Wismann“ am 12. August auf dem Nyassa-See mit gutem Erfolge die Probefahrt. Trotz der Ungeübtheit der Besatzung machte der Dampfer bereits 8 Seemeilen in der Stunde.

Die für den Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurteilter begonnenen Vorarbeiten schreiten dank der anerkennenswerten Teilnahme des Staatssekretärs der Justiz so rüstig fort, daß man noch vor Abbruch des Jahres die Einbringung der Vorlage bei dem Reichstage erwarten kann. Eine der wichtigsten Fragen, nämlich, ob der Entschädigungsanspruch im Verwaltungswege oder auf gerichtlichem ausgetragen werden soll, soll wie man hört, in der Weise erledigt werden, daß zunächst das Gericht, welches das Wieder- aufnahmeverfahren eingeleitet hat, und zwar von Amtswegen über Grund und Betrag der Entschädigung zu verfügen hat. Dann sollen dem Justizminister die Akten überhandt werden, der nunmehr durch seine Bestätigung den Anspruch endgültig feststellt.

Mannheim, 26. Okt. Nach Erledigung sämtlicher Wahlproteste und Auslösung der Ersatzmänner besitzen die Nationalliberalen 200, die Sozialisten 195 Wahlmänner.

Karlsruhe, 23. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß durch die Polizei drei junge Mädchen aus Karlsruhe befreit worden sind, welche von gewissenlosen „Mädchenhändlern“ mit dem Borgeben, sie auf gute Stellen im Auslande zu bringen, nach Amsterdam gelockt worden waren und im Begriff standen, ihrem Verderben entgegenzugehen.

Wegen zwölf Fällen von Weinsälschung wurde von der Strafkammer Wühlhausen der Weinhändler Viktor Mangold von Wühlhausen zu 4 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 8000 M, seine Ehefrau Eugenie geb. Vogel zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und einer Geldstrafe von 12000 M verurteilt. Die betreffenden Fälle erstrecken sich auf die Zeit von Ende 1892 bis April 1893.

**Die neuen Reichssteuer-Entwürfe.**

In den letzten Tagen sind die Entwürfe eines Reichs-Weinsteuergesetzes und einer Tabakfabrikatssteuer erschienen, von denen wir bei der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Gegenstandes nachstehend das Wesentlichste wiedergeben.

I. Das Reichsweinsteuergesetz sieht eine prozentuale Wertbesteuerung vor. Die Form der Steuer ist so gewählt, daß sie den Verbrauch an Naturwein, wie an Schaumwein und Kunstwein erfährt. Zu diesem Zweck ist sie als eine Verkehrs-Steuer geplant, welche bei Weinverfendungen vom Empfänger zu entrichten ist, und zwar, um Doppelbesteuerungen zu vermeiden, nur bei solchen Wein-Einlagen und -Verfendungen, bei denen der Wein erstmals vom Produzenten oder Großhändler an den Konsumenten oder Kleinhändler (Weinhändler und Weinhersteller, welche den Weinverkauf in Mengen von weniger als 10 Liter betreiben) gelangt, während er bis dahin und, wenn er später aus der Hand des Steuerpflichtigen wieder hinausgeht, steuerfrei bleibt. Außerdem soll steuerpflichtig sein der von Kleinhändlern hergestellte Wein und die beim Uebergang eines Großhändlers zum Kleinhandel in den letzteren hinübergenommenen Vorräte, sowie der Hausverbrauch der Hersteller und Großhändler, soweit derselbe nicht Steuerbefreiung

genießt. In letzterer Beziehung soll namentlich der selbstgezeugte Hausstrauß des Wingers steuerfrei bleiben.

Da eine prozentuale Wertsteuer beabsichtigt ist, muß der Wert des Weines festgestellt werden; hierfür soll der Moment des Eintritts der Steuerpflicht maßgebend sein und in der Regel die übereinstimmende Angabe des Versenders und Empfängers über den Kaufpreis nebst den Fakturen, nütigenfalls Einsicht der Bücher, die Grundlage bilden.

Beim direkten Bezug aus dem Auslande durch Kleinhändler oder Konsumenten wird dem Kaufpreis der Zoll hinzugerechnet. Als Kontrollmaßregel ist neben Genehmigung der Betriebs- und Lagerräume der Weinhändler und -Fabrikanten in der Hauptsache eine Verjeunungskontrolle vorgesehen, derart, daß sämtliche Verfendungen durch steueramtliche Begleitpapiere legitimiert werden sollen. Die Fabrikanten von Schaumwein und Kunstwein sollen außerdem einer Buchkontrolle unterstellt werden. Der Steuerfuß für Schaumwein — und noch mehr der für Kunstwein — ist höher angenommen als der für Naturwein. Die sehr wichtige und schwierige Frage der Kollision mit der in einzelnen Bundesstaaten schon bestehenden Weinbesteuerung soll in der Weise geregelt werden, daß die Reichssteuer nur diejenigen Weine trafe, welche eine gewisse, noch zu bestimmende Wertgrenze übersteigen, während die Besteuerung der minderwertigen Weine den Einzelstaaten überlassen bleibe. Bemerkenswert ist endlich, daß unter Beseitigung der Schranken des Zollvereinsvertrags vom 8. Juli 1867 die Besteuerung des in- und ausländischen Weines bis zu einem gewissen Maximalsteuerfuß den Gemeinden freigegeben werden soll.

II. Der Entwurf der Tabakfabrikatssteuer beruht im Wesentlichen auf folgenden Grundlagen: Unter Aufhebung der damaligen Gewichtsteuer (45 M per 100 kg) und unter entsprechender Kürzung des Rohtabakzolls sollen die Tabakfabrikate, soweit sie zum inländischen Konsum bestimmt sind, einer nach Prozenten des Fabrikpreises zu bemessenden Steuer unterworfen werden. Für die verschiedenen Arten von Fabrikaten sollen die Steuersätze verschieden hoch sein, und zwar soll das derzeitige Verhältnis, wonach die Zigarretten tatsächlich am niedrigsten, etwas höher die Zigarren, noch höher der Rautabak und am höchsten der Rauch- und Schnupstabak belastet sind, verlassen und eine Herabsetzung der Belastung von Rauch-, Schnup- und Rautabak und eine gleichmäßige Belastung von Zigarren und Zigarretten angestrebt werden. Die Steuerpflicht soll eintreten, wenn die Fabrikate im fertigen Zustand die Fabrik verlassen, bezw. bei ausländ. Fabrikaten, wenn sie die Grenze überschreiten; letzterenfalls wird die Steuer gleichzeitig mit dem Zoll erhoben. Steuerpflichtig ist im ersteren Fall der Fabrikant, im zweiten der Zollpflichtige. Was die Kontrollvorschriften betrifft, so sind für den Tabakpflanzter erhebliche Erleichterungen gegenüber dem jetzigen Zustand vorgesehen; er soll nur zur Anmeldung und zur Bestellung des geernteten Tabaks behufs amtlicher Verwiegung verpflichtet sein; auch darf er sein Produkt nur an angemeldete Pflanzter, Roh-



Tabakhändler oder Fabrikanten verkaufen. Der Rohabakhändler wird im Wege des Mitverkaufs seiner Lager durch die Steuerbehörde kontrolliert, der Fabrikant durch die Pflicht zur Führung von Fabrikationsbüchern über Zu- und Abgang von Rohmaterial und Fabrikanten und von Fakturen-Büchern über seinen Abgang. Zur Gegenkontrolle haben auch die Händler mit Tabakfabrikaten, deren Geschäftsbetrieb gleich dem der Pflanze, Rohabakhändler und Fabrikanten der An- und Abmeldepflicht unterliegt, über ihre Einkäufe an Fabrikaten (nicht auch über ihren Abgang) Nachweisungen zu führen. Für Kleinbetriebe (selbständige Arbeiter, welche mit ihren Familienangehörigen Cigarren oder ohne andere Hilfe nach Schnupftabak herstellen) sind Erleichterungen in der Buchführung oder Entrichtung der Steuer im Wege der Abfindung zulässig. Für die Entrichtung der Steuern ist eine dem geschäftlichen Verkehr zwischen Fabrikanten und Verkäufern entsprechende Kreditfrist vorgezogen.

**Württemberg.**

**Marientwahl, 25. Okt.** Ihre Majestät die Königin begab sich heute Mittag nebst Gefolge mittels Sonderzugs nach Hall zum Besuche dortiger Wohlthätigkeitsanstalten. Bei der Ankunft daselbst wurde die Königin von der fürstl. Hohenlohe-Wangenburgischen Familie begrüßt und von Stadtschultheiß Helber und Bürgerausschuhobmann Eloff namens der Stadt bewillkommt, während zwei Kinder in der alten Haller Siedetracht Ihrer Majestät einen Blumenstrauß überreichten. Vom Bahnhof aus fuhr Ihre Majestät unter den Hochrufen der zahlreich versammelten Einwohnerschaft durch die reichbesetzte Stadt nach dem Diakonissenhaus, wo der Vorstand, Pfarrer Faulhaber, die Königin erwartete. Ihre Majestät kehrte abends wieder mit Sonderzug nach Ludwigsburg zurück.

Se. Maj. der König hat den Hofkammerpräsidenten von Tscherning seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und demselben in gnädigster Anerkennung der von ihm geleisteten treuen und ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Ordens der württemb. Krone verliehen, sowie den Kabinettssekretär Geh. Legat Febrn. v. Herman zum Hofkammerpräsidenten — mit dem Rang auf der 3. Stufe der Rangordnung — ernannt.

**Saatenstands- und Erntebericht für Württemberg vom Monat Oktober,** nach den Ergebnissen der amtlichen Erhebungen des kgl. Statistischen Landesamts. In den letzten 4 Wochen sind im ganzen Lande häufige und ausgiebige Regenfälle bei meistens sehr milder Temperatur niedergegangen. Infolge dessen haben sich Futter- und Wurzelgewächse in vielen Gegenden noch wesentlich gebessert, vor Allem aber konnte die durch vorhergegangene Trockenheit verzögerte oder erschwerte Herbstsaatbestellung vortrefflich von Statten gehen. Die Berichte rühmen einstimmig das rasche, kräftige Keimen und das schöne Gedeihen der Herbstsaaten, welche zu den besten Hoffnungen berechtigen. Nur wenige Bezirke sind mit der Bestellung etwas zurück. Vereinzelt wird von Mäusehaden berichtet, doch erhofft man von der anhaltend feuchten Witterung eine Verminderung dieser Schädlinge. Die Kartoffeln sind größtenteils geerntet und wird fast allgemein die Menge und Güte derselben, besonders von einigen der neueren Kartoffelarten gerühmt; kranke Knollen werden ganz selten erwähnt. Was den jungen Klee betrifft, so ist nur in wenigen Landesteilen, insbesondere einigen oberschwäbischen Bezirken der Stand der Kleearten ein befriedigender. Im übrigen lassen dieselben sehr zu wünschen übrig. Zahlreiche Kleearten sind wegen der Trockenheit im Vorfrühling zum großen Teil schlecht und lückenhaft aufgegangen, zum Teil auch ganz ausgeblieben oder während des Sommers verdorrt. Infolgedessen ist der Klee vielfach nachgeäuert oder ganz umgepflügt worden. Dagegen wird der Stand der jungen Luzernearten als wesentlich besser, mitunter als recht gut geschildert. Vereinzelt wird bei den Klee- und Luzernearten über Schaden durch Mäuse

und Engerlinge geklagt. Die Wiesen haben sich in bevorzugter Lage infolge der Niederschläge wesentlich erholt, so daß hier teils mähdrares Gras, teils eine gute Weide für Rindvieh und Schafe vorhanden ist. Besonders in den oberschwäbischen Bezirken Leutkirch, Tettnang und Wangen geben die Wiesen eine schön Herbstweide. Wo dagegen die Grasnarbe durch die zwei Perioden andauernder Trockenheit notgelitten hat, konnten die reichlichen Niederschläge nur noch eine spärliche Herbstweide hervorbringen. Bezüglich des Ernteaussfalls von Weizen, Dinkel und Gerste ist von vielen Berichtserstatern bemerkt, daß der Ausdruck noch nicht so weit vorgeritten sei um ein maßgebendes Urteil über die Erträge zu gestatten; vielfach sind erst Saatfrüchte gedroschen worden. Hervorgehoben wird in den meisten Berichten die vortreffliche Qualität der Winterfrüchte, zum Teil auch, mit Ausnahme des Hafers, der Sommerfrüchte. Nur aus einigen Gegenden mit frühzeitigem, wo zu Ende Juli Regenwetter in die Ernte fiel, wird über beschädigte oder ausgewachsene Frucht geklagt.

Beim letzten Bundestag des Württemb. Kriegerbundes an Pfingsten d. J. in Ehlingen wurde u. A. beschlossen, das Kollegium des Bundespräsidiums um 2 Mitglieder zu vermehren; auch einen Beamten (Bureauvorsteher) gegen besondere Belohnung anzustellen. Das Präsidium hat nun in letzter Sitzung als weitere Präsidialmitglieder mit der Amtsdauer bis zum Bundestag 1897 einstimmig Oberstl. a. D. Eisenmann und Hauptmann z. D. v. Rauch und als Bureauvorsteher Stabssekretär Knapp des Oberpostmarschallamts gewählt.

**Stuttgart, 26. Okt.** Heute Nachmittag 4 Uhr wurde der soeben vollendete Neubau der Frauen-Schwimmbad in Gegenwart Ihrer Majestäten, der Herzogin Wera und deren Töchter, der prinzipal Weimar'schen Herrschaften, des Ministerpräsidenten, des Ministers des Innern v. Schmid, des Direktors der Kultministerabteilung für Gelehrten und Realschulen, Dr. v. Dorn, von Vertretern der Militär- und Zivilbehörden, der bürgerlichen Kollegien und eines zahlreichen geladenen Publikums feierlich eröffnet. Die erste Ansprache hielt Kommerzienrat Leo Better, der Vorsitzende des Aufsichtsrats und geistige Schöpfer des ganzen gemeinnützigen Unternehmens, welcher mit einem Hoch auf das Königspaar seine, die Geschichte der Stuttgarter Schwimmanstalt kurz wiedergebende Rede schloß, worauf die Musik die Königshymne anstimmte. Gleichzeitig flammte das elektrische Licht auf, welches den herrlichen maurischen Bau magisch beleuchtete. Nach den Reden des Dr. med. Herrn Feher und des Prälaten v. Schmid führten mehrere Duzend von jungen Mädchen, darauf eine gleiche Anzahl Knaben wirklich gelungene Schwimmübungen aus, welche alle Arten des Kopfsprungs, des Tauchens u. s. w. zur Anschauung brachten. Somit hat denn Stuttgart eine Anstalt öffentlicher Gesundheitspflege erhalten, um welche die schwäbische Residenz von den meisten Städten gleicher Größe beneidet werden dürfte.

**Ul m, 26. Okt.** Der vom Schwurgericht hier wegen Mords zum Tode verurteilte Maurer Johannes Bahnmüller von Dächlingen wurde zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt.

**Heilbronn, 22. Okt.** Das große Getreidemagazin, das unsere Stadt am Winterhafen für die hiesigen Getreidehändler erstellt, ist nun in der Vollendung begriffen. Es ist ein großer, stöckiger Bretterbau auf Zementfundament. Jeder seiner beiden Lagerböden mißt 2800 qm. Für den Getreidehandel ist der Bau von großer Bedeutung; daß sich ersterer allmählich an andere Plätze ziehen werde, dürfte nun nicht mehr zu befürchten sein. Im Innern wird das Magazin mit den neuesten Einrichtungen ausgestattet werden.

**Heidenheim, 22. Okt.** Zwei hier lebende Brüder, Zigarrenmeister Theilacker und Bezirkskrankenkassenrat Theilacker, erhielten die freudige Botschaft, daß jeder von ihnen sowie noch 3 weitere Geschwister von einem Better in Amerika je das Summen 100 000 M. erben.

**Stuttgart. Landesproduktenbörse.** Bericht vom 23. Okt. von dem Vortand Frh. Kreglinger. Am Getreideweltmarkt fehlt jede Anregung in letzter Woche für Brotfrüchte; Gerste still, Hafer fest. Von den gut besetzten Märkten Süddeutschlands wird schlanter Abgang ohne Preisänderung gemeldet. Der Hopfenmarkt war mit 70 Ballen besetzt, die zu erhöhten Preisen rasch Abnahme fanden. Es wurden bezahlt per Ztr. 220—235 M. für geringe, 240—255 M. für mittlere und 260—270 M. für prima Ware; vereinzelt wurden für letztere auch 300 M. erzielt. Die Börse ist gut besucht, Umsatz nicht unbedeutend. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, Kansas 17 1/2, 60 Pf., La Plata 17 M. 25 Pf., bis 17 M. 50 Pf., bayr. 17 M. 50 Pf., bis 18 M., fränk. alt 17 M. 50 Pf., Kernen 18 M., Gerste bayr. 18 M. 75 Pf., bis 19 M., inländ. 18 M. 50 Pf., fränk. 18 M. 50 Pf., Hafer, 19 M. 30 Pf., bis 19 M. 40 Pf., Ackerbohnen 15 M. 25 Pf. — Wehlpreise per 100 Kilo. inkl. Sack bei Wagenladung: Wehl Nr. 0: 29 M. 50 Pf., bis 29 M. 50 Pf., Nr. 1: 26 M. 50 Pf., bis 27 M. 50 Pf., Nr. 2: 25 M. bis 25 M. 50 Pf., Nr. 3: 23 M. bis 23 M. 50 Pf., Nr. 4: 19 M. bis 19 M. 50 Pf. Sappengries: 29 M. 50 Pf. Mele mit Sack 10 M. per 100 Kilo je nach Qualität.

**Ausland.**

Die franz.-russ. Verbrüderungsfestlichkeiten in Paris sind letzten Dienstag vollends zu Ende gegangen. Trotz der weinseligen Stimmung haben sich die tonangebenden Persönlichkeiten jeder aufreizenden Äußerung gegen den Dreibund glücklich enthalten; vereinzelt chauvinistische Kundgebungen auf der Straße kommen nicht in Betracht. Auch die mitten in diese Festlichkeiten hineinfallende Beerdigung des Marschalls Mac Mahon verlief ohne störenden Zwischenfall; weil aber wegen dieser Beerdigung am Sonntag die dem Pariser Volk versprochenen gewesenen Gratis-Vorstellungen in den Theatern ausfielen, ist eben „jenes Volk“ sehr ärgerlich. Obgleich die Nachfestlichkeiten in Toulon noch bis zum Samstag dauern werden, machen in Paris sich schon jetzt Stimmen vernehmlich, welche die Ansicht vertreten, daß für Frankreich von den Russen doch nichts zu erwarten sei.

**Paris, 26. Okt.** Die gestern hier eingetroffenen Brüder des Zaren, die Großfürsten Sergius und Paul, stifteten gestern Morgen dem Präsidenten Carnot einen Besuch ab. Carnot erwiderte den Besuch im „Hotel Continental“. Die beiden Großfürsten waren beauftragt, den Dank des Zaren für den Empfang der russischen Offiziere abzustatten. Es heißt, der Großfürst Alexis, der mit dem Herzog und der Herzogin von Leuchtenberg gestern in Lourdes weilte, werde sich nach Toulon begeben, um dort den Präsidenten der Republik im Namen des Zaren zu begrüßen. Carnot wird morgen früh mit den Ministern in Toulon eintreffen und am Samstag nach Paris zurückkehren. — In Toulon ist der Befehl eingetroffen, das Panzerschiff „Magenta“ in Dienst zu stellen und es dem aktiven Mittelmeergeschwader einzureihen.

In Serbien wird seit einiger Zeit lebhaft gewöhlt sowohl gegen Oesterreich-Ungarn als gegen Bulgarien. Die Serben möchten sich für die 1885 erlittene Niederlage an den Bulgaren rächen, und die serbische Presse erklärt den Oesterreichern rundweg, daß sie aus Bosnien und der Herzogowina herausgeworfen werden müßten. Die Serben planen ein Bündnis mit Montenegro und Griechenland und letzteres soll durch Macedonien seine Truppen gegen die Bulgaren vorschicken, um später als Siegespreis Macedonien einzuheimsen. Daß hinter allen diesen Machinationen des kleinen Serbiens Rußland steht, ist zweifellos und schon jetzt zeigt sich, wie die russisch-franz. Friedensbetreibungen in Paris zu verstehen sind.

Die Lage zwischen Spanien und Marokko, bezw. den die Festung Melillo belagernden Rabhlyen ist noch immer unverändert. Die Spanier haben weitere Truppen und Kanonen nach Melillo geschafft, wollen aber dem Sultan von Marokko offenbar Zeit lassen, um die Rabhlyen zu züchtigen und erst dann, wenn dieser hierzu gar keine Lust zeigen sollte, gegen den Sultan selbst vorgehen.

**Chicago, 22. Okt.** Die Zahl der Besucher der Ausstellung wächst in den letzten Tagen ungeheuer. Bis gestern sind 19 568 492 zahlende Personen gezählt worden, welche die Ausstellung seit der Eröffnung derselben besucht haben.



Washington, 27. Okt. Neutermeldung. Heute Nachmittag beginnt die Abstimmung über die Aufhebung der Shermanakte. — Der Staatssekretär sprach gestern gegenüber dem brasilian. Gesandten das Bedauern der Regierung über das Verhalten des Admirals Santon aus und fügte hinzu, eine offizielle Erklärung werde an die brasilianische Regierung gefandt werden. Der Gesandte erwiderte, die durch die Amtsenthebung Santons gewährte Genugthuung sei vollkommen. Brasilien wünsche nichts mehr.

**Unterhaltender Teil.**

**Um eine Million.**

Erzählung von Eugen Eiben.

(Fortsetzung 5.)

(Nachdruck verboten.)

Sie suchte in seinen Augen zu lesen, als hoffe sie dort ihre Ahnung widerlegt zu finden, aber er senkte sie trauernd. Unbewußt rollten Thränen über ihre Wangen.

Ihre Liebe darf nur noch über den Sternen ihr Ideal suchen, er ist heimgegangen mit einem letzten Grusse an Sie, mit Ihrem Namen auf den Lippen, hob der Assessor wieder wehmütig an. „Wie eine freile Hand mitten im Lenz die Blume, so brach der Tod das hoffnungsvolle Herz des Jünglings. Ein wehmütiger Trost wird es für Sie sein, daß er gestorben in der Verteidigung Ihrer Ehre, die ein Verleumder in den Staub gezogen. Er war Ihrer würdig wie Keiner, und deshalb wird er auch in Ihrem Herzen unsterblich fortleben.“

Anscheinend kalt, teilnahmslos hatte sie ihn angehört — jetzt sank sie unter krampfhaftem Schluchzen, die Hände vor das Antlitz gepreßt, auf einen Sessel. O, es war zu viel, was auf einmal auf ihr Leben einströmte und all' die goldenen Hoffnungen verheerte! Sie konnte den Schmerz nicht fassen, er war grenzenlos, sie fühlte nur seine Last und meinte, darunter erliegen zu müssen.

„Erzählen Sie mir alles!“ hauchten ihre Lippen.

Er kam ihrem Wunsche nach, erzählte ihr, wie das Duell entstanden und welchen Verlauf es genommen habe, daß Baron von Hohenwald als Ehrenmann nicht anders habe handeln können, daß es vergebens gewesen, den Grafen Wahnsried zur Zurücknahme seiner Äußerungen zu bewegen, und schloß mit den Worten:

„Entrückt dem Staube der Erde, hat er droben über den Sternen ein höheres, reineres Glück gefunden, als ihm hienieden je erblicken konnte. Sein Leben liegt offen und klar vor unsern Augen und wir dürfen mit Freude darauf zurückblicken. Wohl hätte er noch viele glücklich machen können auf dieser Welt, und am aller glücklichsten Sie, gnädiges Fräulein, aber es hat nicht sein sollen. Der Himmel allein weiß es, warum. Fügen Sie sich in den Willen des Allmächtigen, er weiß am besten, was uns frommt. Gottergebenheit lehrt jeden Schmerz tragen und überwinden.“

Sie weinte leise vor sich hin, winkte entlassend mit der Hand und bat:

„Schonen Sie mich! Ich will versuchen, in der Einsamkeit mich selbst wiederzufinden!“

Als er sich entfernt hatte, warf sie sich auf die Knie und neigte das Antlitz auf die betend erhobenen Hände.

„Herr, fordere meine Seele, daß ich ihn wiedersehe, den Verlorenen . . .“

Und in dumpfer Betäubung brach sie zusammen.

So wurde sie von ihrer Jose gefunden.

Die bestürzten Eltern ließen sofort den Arzt rufen. Derselbe erklärte den Zustand der Komtesse für bedenklich und ordnete die größte Ruhe an.

Wochenlang schwebte die Arme zwischen Leben und Tod; endlich legte die Jugendkraft, sie genas allmählich. Sie war nun eine ganz andere geworden. Das junge Mädchen, das scherzend und lachend durchs Leben tanzte, hatte sich in eine ernste Jungfrau verwandelt. In den umflorten Augen schien der Glanz der

Freude ganz erloschen. Die Welt kam ihr vor wie eine Wüste, seitdem er nicht mehr darin weilte, den sie geliebt mit der frischen Kraft ihres jungen Herzens.

Die Kunde von dem in aller Frühe stattgehabten unglücklichen Duell durchflog wie auf Flügeln die Stadt. Wohin man nur kam, auf der Straße und in den öffentlichen Lokalen wurde erregt über den Fall gesprochen und die abenteuerlichsten Gerüchte fanden Glauben. Jedoch war die Beurteilung des Duells im Volke eine allgemeine. Die Presse sprach sich ebenfalls dahin aus. Man verlangte die Bestrafung des Grafen Wahnsried als eines Mörders, der Sekundanten als Teilnehmer an dem Verbrechen.

Als die Leiche des Gefallenen zum Friedhof übergeführt wurde, folgte eine zahllose Menschenmenge — ein öffentlicher Protest wider das Duell als eines rohen Ueberbleibels aus dunklen Zeiten.

Die Polizeibehörde that, was sie in solchen Fällen immer zu thun pflegt, — sie stellte den Thatsbestand fest und vernahm die Sekundanten und den Wundarzt. Der Verlauf des Duells war ein regelmäßer gewesen, ein Verbrechen im Sinne des Gesetzes nicht vorhanden. Graf Wahnsried, obwohl der Beleidiger, der Geforderte, war nicht zu finden. Die Untersuchung wurde endlich auf höhere Weisung niedergeschlagen.

Baron von Wildenthal triumphierte; er trat laut testamentarischer Verfügung und des Successionsrechtes die Hinterlassenschaft seines Cousins an, da direkte Erben nicht vorhanden waren. Er war nun Besitzer von drei großen Rittergütern im Brandenburgischen, deren Wert auf acht Millionen Mark geschätzt wurde. Ein Vermögen von über zwei Millionen Mark, das in sicheren Staatspapieren angelegt war, erhob er, um seine Schulden zu decken und seiner Verpflichtung dem Grafen Wahnsried gegenüber nachzukommen.

Graf Wahnsried lebte unter dem Namen eines Freiherrn von Adelsheim in Paris. Die von dem Baron von Wildenthal empfangene Million dünkte ihm wie eine unergründliche Goldgrube, und er stürzte sich wie ein sinnlos Beträufelter in den Strudel des Pariser Lebens. Er taumelte von Genuß zu Genuß, ohne jedoch seine Begierden stillen zu können. Die Sirenen an der Seine berückten seine Sinne und machten ihn blind für das Verderben, dem er durch einen solchen Lebenswandel anheimfallen mußte. Und wenn es ihm auch nicht lange verborgen bleiben konnte, daß die Million unter seinen Händen zerrann wie ein Teufelschlag, so tröstete er sich mit dem Gedanken an die Dankbarkeit seines Freundes, des Barons von Wildenthal. War er es nicht gewesen, der den Baron zu dem schier unermesslichen Reichtum verholfen? Von Rechtswegen glaubte er Anspruch auf die Hälfte dieses Reichtums zu haben. Sollte sich der Baron aber dennoch als Knicker zeigen — nun, er wollte ihn schon zwingen zur Hergabe einer zweiten Million!

Er hätte jetzt ruhig nach Berlin zurückkehren können, man würde ihn nicht zur Verantwortung gezogen haben, aber die Sirene Paris umstrickte und fesselte ihn.

So verging Jahr und Tag.

Baron von Wildenthal heiratete eine junge Gräfin Flora von Rotenburg. Die Hochzeitsreise führte sie nach Paris, wo sie mit dem Grafen Wahnsried zusammentrafen.

Komtesse Marie von Maienberg überwand allmählich ihren Schmerz über den verlorenen Jugendgeliebten, sie lernte wieder lächeln und blickte mit stiller Hoffnung in die Zukunft. Assessor von Bergen wurde ihr Freund, die Freundschaft verwandelte sich in Liebe, und als er sie endlich bat: Werde mein! da legte sie vertrauensvoll ihr Schicksal in seine Hände. Nach seiner Ernennung zum Polizeirat gelobten sie sich vor dem Altar Treue bis zum Grabe. Auch sie trafen auf der Hochzeitsreise in Paris ein — zur selben Zeit, als Baron von Wildenthal mit seiner jungen Gemahlin dort weilte.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Obstmost. Nach den im Laboratorium der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel gemachten Beobachtungen zeigen in diesem Jahre hauptsächlich die aus Birnen bereiteten Moste einen sehr geringen Gehalt an Säure (Minimum 3,6 pro Mille.) Solche Moste sind, wie die letzte Nummer des Gewerbeblatts mitteilt, zwar süß, haben aber einen saden Geschmack, sind wenig haltbar und besitzen bisweilen eine blau-schwarze Farbe. Zur Beseitigung dieser Uebelstände empfiehlt sich der Zusatz einer entsprechenden Menge von Weinsäure oder Weinsteinäure, welche den Zweck hat, den Birnenmost auf den normalen Säuregehalt (etwa 6 pro Mille) des Apfelmestes zu bringen. Damit aber die richtige Menge von Weinsäure angewendet werde, ist eine genaue chemische Untersuchung des Mostes auf seinen Gehalt an Säure nötig, wozu im chemischen Laboratorium der Kgl. Zentralstelle gegen mäßige Entschädigung Gelegenheit geboten ist. Die Beimischung von Weinsäure zum Most mag wohl manchem bedenklich erscheinen; doch liegt hiezu nach den gemachten Erfahrungen kein Grund vor, da schon in früheren Jahren schwarz-blau gewordene Moste durch künstlichen Zusatz der fehlenden Weinsäure nicht nur wieder schön gelb, sondern auch wohlgeschmeckend und haltbar gemacht wurden.

München, 19. Okt. Allerwärts ist es üblich, daß jungen Männern, die in das Heer eingestellt werden, von ihren Angehörigen, Vätern, Bräuten und solchen weiblichen Wesen, die dies werden könnten oder möchten, ein freundliches Geleit zum Bahnhof gegeben wird. Während aber meistens bei dieser Gelegenheit den Rekruten von ihrer Begleitung eine Trostgabe beigegeben wird, nahm dieser Tage ein vorzüglicher Vater an seinem Sproßling eine Art Entziehungskur vor. Als nämlich die für das 8. Infanterie-Regiment in Mexy bestimmten Rekruten an den Zentralbahnhof gebracht wurden, forderte ein Vater seinen Sohn auf, seine hohen Schäftelstiefel auszuziehen und gab ihm dafür ein Paar Pantoffeln. Als der zur Aufsicht befohlene Unteroffizier hiergegen Verwahrung einlegte, erwiderte der Vater kurzangebunden: „Ihr könnt ihn mit Pantoffeln auch brauchen, er aber hat seine Stiefel notwendig, wenn er wieder heraufkommt“, und entfernte sich, die lederen Trophäe unter dem Arm, hocherhobenen Hauptes aus den Hallen des Bahnhofes.

Sagan, 21. Okt. Als am 1. ds. Mts. ein hiesiges Dienstmädchen seinen Lohn erhielt, erklärte es, nunmehr mit einem geringeren Lohne, als dem vereinbarten, sich zufrieden stellen zu wollen. Als Grund für das freiwillige Angebot einer Lohnreduktion gab das Unikum von einer Rächente an, durch die Einrichtung der neuen Wasserleitung von der unangenehmen und schwierigen Beschäftigung des Wassertragens befreit zu sein.

Die „St. Nachr.“ melden aus Elm: Gestern wurde hinter dem sogenannten Leiterberg ein prächtiges Exemplar von einem Steinadler durch den Jäger R. Zentner erlegt. Letzterer war im Begriffe eine geschossene Gans zu holen und traf dabei diesen Adler, der sich eben anschickte, das geschossene Tier als lederen Mohl zu verzehren. Die Flügel des Adlers, der längere Zeit die Schotterherden belästigte, haben eine Spannweite von 2 Meter.

(Merkwürdige Hyperbel.) Gast (zum Wirt, nach dem ersten Trunke): „Hergott, das Bier ist ja so kalt, als wär ein Eisbär d'rin gestotten worden!“

**Sie glauben nicht**

wie viel Geld Sie sparen, wenn Sie Ihren Bedarf an Manufakturwaren, Herren- u. Damenkleiderstoffen, Hemdenstücken, Aussteuerartikeln, bei Ludwig Beder vorm. Chr. Erhardt in Pforzheim decken. Ein Versuch wird Sie von der enormen Billigkeit überzeugen.

